

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

58. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug, Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 18. September 1920

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkts- und Tobeanzeigen 20 Pf., die fünfzeilige Zeile; Kauf-, Verkauf- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pf., die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 105

Wie lange noch?

Soll ich sie aufzählen, die mißgünstigen Aktionen seit November 1918? Nein! Den Gefallen tu ich den — Unternehmern nicht. Die Kollegen, die sich noch einen klaren Kopf in dieser mit Schwulst und Phrasendruck so überreich gespickten Zeit bewahrt, sind jederzeit imstande, ihr Perikop aufzustellen und die allerdings wenig angenehmen Bilder dieser kurzen Vergangenheit an ihrem Geiste vorüberziehen zu lassen. Aber alle diejenigen, die nur die Gegenwart sehen, die erst von den Novemberfirmen aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt, von der Vergangenheit nichts wissen (oder nichts wissen wollen), die zum großen Teil von der Kriegspsychose befangen, aus ihr sich ihren Gedanken „reichtum“ aufstapeln, sie können nur durch weitestgehende Aufklärung, ja, wenn es nicht anders geht, durch rücksichtslose Offenheit auf die Gefahren hingewiesen werden, die darin bestehen, daß man die Elterbeuten am Körper der Arbeiterschaft mit unfauglichen Säben und Mixturen eines Kurpfuschers behandelt, statt sie mit dem Seziermesser des Arztes restlos zu entfernen.

Die Krankheit der Arbeiterschaft ist ihre Zerrissenheit! Bis zum Kriegsausbruch war sie politisch und gewerkschaftlich in zwei Lagern. Auf der einen Seite die mit Erfolg schaffenden, vorwärtsdrängenden, nach Überwindung eines harten, steinigten Weges und Befreiung vieler Hindernisse (Anarchosozialismus, Syndikalismus usw.) in der sozialdemokratischen Partei bzw. den freien Gewerkschaften zentral organisierten Arbeiter; auf der anderen Seite die Ruheleser, die als christliche verschiedener Schattierung, als wirtschaftsriedliche Geißel „organisiert“ oder auch vollständig indifferent waren, und die zur Freude der Unternehmer sehr oft das Sperrholz bildeten, mit dem das Rad der vorwärts gerichteten Bewegung aufgehalten oder zum Stillstande gebracht wurde.

Und heute? Der Krieg, sein Ausgang, der Zusammenbruch, sie brachten die Massen, die draußen zusammenstanden, wo viele erst den Wert des vereinten Willens, Wollens und Vollbringens kennen lernten, in Bewegung. So frisch und fest der Gedanke des Zusammenhaltens vorhanden, so verhält sich die im Militarismus verankerte, in ihm erlebte Zwang. Ein riesiges Anwachsen der Organisationen, aber frei, frei sein in ihnen. Unbekannt mit den ehernen Gesetzen der Entwicklung, mit dem Zusammenhang und dem Zwange der Weltwirtschaft, sollte schlagartig eine Umwandlung, eine Änderung der bestehenden Verhältnisse geschaffen werden. Sinweg mit den unfauglichen, veralteten, morschen Einrichtungen!

Das sollte geschehen in einem Staate, der ausgefallen bis ins innerste Mark, mit dem Fuße des Siegers im Nacken, der sich nur mit äußerster Kraftanstrengung wieder zu erheben imstande ist. Jeder fühlt in sich das Zeug zum Erreifer, glaubt das Mittel zur raschen Wulfrichtung bzw. zur Neugestaltung angeben zu können und preist es als das allein richtige und unfehlbare an. Wer am lautesten schreit, am meisten verspricht, erhält den stärksten Zulauf. Die Warnenden werden zur Seite geschoben, halt gestellt und sollen zusehen, daß sich Verhältnisse entwickeln, die man glaubt, vor 20 bis 30 Jahren endgültig überwunden zu haben.

Alten, verdienten, in der Arbeiterbewegung ergrauten und uneigennütigen Kollegen und Genossen, den sogenannten Bonzen, begegnet man mit Mißtrauen; von Insulten nicht zu reden. Elemente, die früher bei den Stohrtrupps der Unternehmer standen, sprechen den Gewerkschaften den Klassenkampfscharakter ab, heißen diejenigen Verärrter, Unternehmerföhdlinge, Bonzen, die schon zu Zeiten die Arbeiterinteressen vertraten, wo die Mitgliedschaft im Verband und in der Partei oft mit dem Verluste der Stellung, mit der Profloswerdung verknüpft war. Viele Elemente wissen nichts von „Schwarzen Alten“, vom Zwingvird der Unternehmerarbeitsnachweise usw. sie waren ja die Anführer der von den Unternehmern ausgehaltenen Werkvereine, standen als Arbeitswillige unter dem besonderen Schutze der herrschenden Staatsgewalt oder hatten noch — den Schmuß im Munde!

Man ist Abonnent des „Generalanzeigers“ oder sonstiger bürgerlicher Blätter, die ihre Leser mit den neuesten Sportnachrichten küttern, und mimt im Betriebe den Aberradkalen, ist Kommunist, Spartaßist, Syndikalist, revolutionär in höchster Potenz. Heute bei der IGP., morgen bei der SPD., übermorgen bei der KPD. und schließlich nirgend — zahlendes Mitglied.

Ist es das zu verwundern, wenn an diesem oder jenem Ort, in diesem oder jenem Industriezweige, selbst in

Einzelbetrieben ohne Rücksicht auf die Allgemeinheit und die Folgen die größten Dummheiten gemacht werden? Ist es nicht unsinnig, Abmachungen, Vereinbarungen, die im Allgemeininteresse liegen, als durchführbar und erreichbar erkannt wurden, aus dem Grunde zu sabotieren oder zu Fall zu bringen, weil man an diesem oder jenem Orte glaubt damit unzufrieden sein zu müssen? Ist es nicht mehr als töricht, wenn man an einzelnen Orten zu den schärfsten Maßnahmen greift, um die Gesetzgebung zu be-

Wie man früher vor lauter Internationalität unsere Aufgaben dabei juristisch lieh oder vernachlässigte, was sich bitter rächte, so soll dies auch jetzt wieder geschehen. Die mit dem großen Mundwerke, die der Arbeiterschaft die von ihnen verbesserten und versprochenen paradiesischen Zustände nicht farbenprächtig genug schildern konnten, möchten jetzt, wo die Erfüllung der Versprechungen ihnen auf den Nägeln brennt, nach der Schablone der römischen Cäsaren durch große Aufmachungen nach außen über die inneren Schwierigkeiten hinwegtäuschen. Im Laufe der Jahrhunderte ist dieses Rezept schon von verschiedenen Kräfteparteiern — auch solchen, die sich für Übermenschen hielten — kopiert worden, denen allen aber das Experiment schlecht bekommen ist. Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn die Arbeiterschaft Deutschlands nach all dem, was sie jetzt erlebt, nicht zur Befinnung käme, um dieses Kräfteparteiern, dieses Maulheldentum kräftig abaufschließen.

Soll in dem Staate mit der fortgeschrittensten Arbeiterschaft, mit der freibestimmtesten Verfassung der Welt das nicht mehr zu erreichen sein, was unter einer wilhelminischen Regierung möglich war: die Sozialgesetzgebung mit sozialistischem Geiste zu beeinflussen?

Wenn es uns früher möglich war, Sonderbestimmungen für die Bergbetriebe, für Stichtkisten, für Frauen- und Kinderarbeit usw. usw. zu erkämpfen und trotzdem gegen andre, selbst die in dieser Beziehung rückständigsten Länder, aber mit ebenfalls hochentwickelter Industrie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, ja ausgeschlaggebend zu sein, so wird es uns wohl auch zu gegebener Zeit gelingen, für die Bergarbeiter die Sechsstundenfrist, für die Freileure den freien Sonntag, für die Dienstboten den Achtstundentag ohne internationale Vereinbarungen zu erringen.

Oder sollen wir uns weiter zerfleischen, weiter hungern, bis die französischen Arbeiter, die nach den Ausführungen eines ihrer Vertreter auf dem Internationalen Metallarbeiterkongreß in Kopenhagen „jetzt nichts von Sozialismus, Kommunismus oder sonstigen Menschheitsidealen wissen, sondern nur auf leben wollen“, sich den Magen verborgen haben und dann nach überstandenen Katzenjammer sich wieder auf Menschheitsideale bestimmen? Die Belgier lehnen es ab, mit uns an einem Tische zu sitzen. Die Engländer haben sich noch nie für internationale Bestrebungen besonders begelstert und werden auch in Zukunft dem deutschen Arbeiter die Rolle: „Kanemann, geh du voran!“ überlassen. Vom Osten sind der deutschen Arbeiterschaft durch die Schilderungen des Unabhängigen Dittmann die Augen geöffnet worden. Es dürfen verdammt wenige sich nach dem dort heimlichen „Kommunismus“ lehnen, wenn nicht schon die Kostproben aus dem eignen Lande das Bedürfnis vorher besriedigt haben sollten.

Es besteht demnach für uns die dem Artikel vorausgesetzte Frage: Wie lange noch will die deutsche Arbeiterschaft die Rolle des Patienten spielen, an dessen Lager sich die Doktoren streiten, während die Krankheit weiterfortschreitet, wo doch der Grund des Übels, die Zerrissenheit der Arbeiterschaft, so offen zutage liegt?

Wie lange noch will die Arbeiterschaft zusehen, wie ihre Uneinigkeit von unverantwortlichen Schreibern, bewußten oder unbewußten Schädlingen der Arbeiterschaft ausgenutzt wird, um zu Einzelunternehmungen aufzuputschen, die von vornherein — gelinde gesagt — als unnützte Kraftvergeudung bezeichnet werden müssen, zum allermindesten aber eine Schlappe bedeuten?

Wie lange noch will die Arbeiterschaft zusehen, wie dadurch die Unternehmerschaft enger und enger zusammengeschweißt wird, wie sie ihre Rüstungen mehr und mehr vervollständigt, ihre Kräfte sammelt, wie sie sich schmunzelnd über ihre Torheit die Hände reibt?

Wie zu lange schon haben wir zugehört, uns selbst geschädigt, uns selbst bekämpft. Schöne Zeit ist es, uns zurückzufinden, abzufinden, was verderblich, was faul ist. Viel zu lange schon hat der besonnenere Teil der Arbeiterschaft, vielfach in Unterschätzung der Bewegung, die Dinge ihren Gang gehen lassen. Das muß anders werden. Mehr Selbstbewußtheit, mehr Selbstvertrauen müssen einkehren. Den offensichtlichsten Schicksalen gewisser Übermenschen muß allüberall in den Betrieben und Versammlungen entgegengetreten werden.

Was uns nottut, ist die Wiederkehr zur praktischen, innigen und geschlossenen Arbeit in den Gewerkschaften und der geeinten sozialistischen Partei!

Ludwigshafen.

M. Seiwert.

Vom 1. Oktober an

treten folgende Änderungen ein für den

„Korrespondent“:

Der **Bezugpreis** wird gemäß Beschluß der Nürnberg-Generalsammlung auf 1,50 Mt. für das Vierteljahr erhöht, bei Monatsabonnement auf 50 Pf. Da der „Korr.“ früher kostete: von 1863 bis 1871 bei wöchentlich zweif. ein- und dann zweimaligem Erscheinen 1,25 Mt., von 1872 bis 1874 (zweimal) 1 Mt., von 1875 bis 1891 (dreimal) 1,25 Mt., von Oktober 1891 bis 1899 (Ende September) 1 Mt. und dann von Oktober 1899 bis Ende September d. J. 65 Pf., so überschreitet die nun eintretende Erhöhung auf 1,50 Mt. die früheren Abonnementssätze trotz der enorm verteuerten Druck- und Papierkosten nur unwesentlich. Bis Ende 1920 ist noch die Zustellungsgebühr extra vom Abonnenten zu bezahlen. Bei Abhofen von der Post kommt sie jedoch in Fortfall. Die erhöhten Postgebühren für Zeitungen sollten am 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Den Zeitungsbesitzern gelang es indes, nochmals Smausschiebung bis zum 1. Januar 1921 zu erreichen. Von da ab wird kein Zeitungsgehalt mehr erhoben. Den Bezugpreis von 1,50 Mt. nimmt dann aber zur Hälfte die Post in Anspruch.

Der **Einzelpreis** wird von 5 Pf. auf 20 Pf. erhöht werden, da für Zufassung einer einzelnen Nummer schon 10 Pf. Porto erforderlich sind. Es empfiehlt sich, bei der Bestellung von Einzelnummern gleich den Betrag mit einzusenden, um weitere Verteuerung zu vermeiden.

Der **Anzeigenpreis** beträgt vom 1. Oktober ab in der bisherigen Unterteilung 50 Pf. und 1,50 Mt. für die fünfgespaltene Nonpareilzeile. Bei der hohen Auflage des „Korr.“ ebenfalls ein mäßiger Preis.

Es wird gebeten, das Abonnement sofort zu erneuern, damit keine Unterbrechungen entstehen. Der „Korr.“ wird im nächsten Vierteljahre mehr als jemals bringendes Bedürfnis für jeden einzelnen Kollegen sein!

Geschäftsstelle des „Korrespondent“

einfließen, wozu nicht nur mit der Möglichkeit, nein, man möchte sagen mit der Bestimmtheit zu rechnen wäre, wenn der richtige Weg eingeschlagen, wenn die Forderung unter dem Druck der Allgemeinheit gestellt würde? (Siehe Steuerabzugsbewegung in Stuttgart und andern Orten.)

Ist es nicht ein Verbrechen, wenn Phantasten, Illusionen, mehr oder minder fragwürdige Kreaturen die Arbeiterschaft auseinanderreißen wegen der Frage, ob die zukünftige internationale Verbrüderung in der Zweiten, Dritten, Vierten oder Fünften Internationale, in Moskau, Genf, Paris oder Posenmüchel zustande kommt? Unter keinen Umständen darf der Streit der politischen Schwärmegeister, der schon aufzubrech auf die Gewerkschaftsbewegung abgelaßt hat, auch zu deren völliger Lahmung führen.

Kulturwerte und Zeitgeschwüre

(Eine abschließende Entgegnung)

Im „Korr.“ Nr. 72 erschien die buchstäbliche Wieder-
gabe eines Auflasses der „Deutschen Zeitung“ („Hochschul-
beilage“) vom 23. Juni d. J. Gener „Beitrag zur Lösung
der sozialen Misse“ birgt aufreizende Ein- und Ausfälle
wider zahlreiche Angehörige des Buchdruckerberufs, wo-
gegen ich einige Eindrücke aus Fachkreisen wiedergab.
In Nr. 77 folgte eine Abhandlung meiner Denkwelt über
den Gegenstand unter der Überschrift „Produktive Arbeits-
losenfürsorge im Buchdruckergewerbe“ von Dr. Robert Eisler.
(Mitte Juli unternahm ich eine mehrtägige Fernreise in
Familienangelegenheiten, von der ich infolge mäßiger
Unwettereinflüsse krank zurückkam, Briefe, Zeitungen und
Fachpresse mußten liegenbleiben; bei der Durchsicht des
„Korr.“ kam mir erst drei Wochen danach die Abhand-
lung Eislers vor Augen.)

Der Verfasser, der die „Deutsche Zeitung“ vom
23. Juni d. J. nicht gelesen, bezweifelt verschiedenes,
was dort über die akademischen „Polygraphisten“ wirklich
stehen sollte — es wäre ihm aber doch nicht unmöglich
gewesen, sich das Blatt zu verschaffen —, und ist erstaunt,
daß ich seine Arbeit „Polygraphia Academica“ in
der „Hochschule“ 1920 (2) usw. nicht gelesen habe sowie
daß darüber eine völlige Verhallhornung erschien. Aber
letztere mußte er sich eigentlich mit der „Deutschen Zeitung“
auseinandersetzen, was übrigens der „Korr.“, soweit sein
Leserkreis berührt ist, schon früher getan hat. Daß ich
nicht sämtliche Zeitungen und Hochschulblätter halten und
lesen kann, das muß man mir vergeben, denn Eisler wußte
selbst nicht, was die „Deutsche Zeitung“ (die mir übrigens
nur durch Zufall in die Hände gelangt ist) über seine
Sache gebracht hat. Jedem bietet das berufliche und be-
rufsliche Schrifttum so viel Lesestoff, daß man über-
reichlich beschäftigt ist und Fernabliegendes links liegen
bleiben muß.

Ich gebe übrigens zu, daß keine Erfindung und Ged-
denhängende manch Nützliches bieten oder mindestens gut
gemeint sein können, was aber noch genauer untersucht
und überprüft werden müßte; gebe indes zu bedenken,
daß nicht immer der kleine Eigenbedarf nicht leidender
Hochschulen durch akademische Selbsthersteller beschafft
würde. Es kann sich leicht Mißbrauch einstellen, wodurch
andere Kleinrentner von denselben Nutzenleitern mit
den gleichen Werkmitteln verdrängt würden. Dadurch
würde mit der Zeit ein gewisser Teil Altagendungen (Ein-
ladungen, Karten, Geschäftsbriefe, Anzeigen, kaufmännische
Drucksachen usw.) von selten geldräuflicher Besteller den
steuerpflichtigen Buchdruckereinstellern entzogen, was eine
sträfliche Berufshilfe bzw. Wettbewerb darstellt. Wenn
gerade die Altagendungen der Buchdruckern bisher
manchen Ausfall, der durch schlecht- oder nichtbezahlte
Drucksachen entsteht, fehlt aber die Altagendungen, dann
fehlt jede Möglichkeit zur Deduktion für Ausstände von saulen
Kunden der Druckerei.

Daß die Kollegen sich ihrer Haut wehren, ist klar.
Vorteile für sie werden durch Eislers Sache kaum er-
blühen. Inlegen gewiß, denn die Scharfmacher aller
Lager werden das Ding schon drehen. Wenn Werke
Sarnadas und ähnlicher Gelehrter schreibmalchinal als eine
Art handschriftlicher Textvorlagen vorbereitet werden für
die Druckherstellung in günstigeren Zeiten, so ist dies gewiß
ein Gewinn hoher Kulturwerte. Ein noch höherer Kultur-
wert aber ist der Mensch, ist das Meer brotloser, erwerbs-
und verdienstlosender Buchdruckergehilfen, die durch den
Verkauf von Schriftketteln und Druckmaschinen an das
Ausland auf das empfindlichste geschädigt sind.

Dann ferner: Viele Jahrzehnte lang erstrebt die Gehilfen-
schaft erträgliche Lebensverhältnisse durch den Abschluß
eines einigermaßen zeitgemäßen Tarifvertrags. Die Mög-
lichkeit wäre jetzt gegeben. Doch was geschah? Die be-
ruffliche Gegenseite, die Unternehmerchaft, kündigte den
Tarif. Den Werte schaffenden Mitarbeitern im typog-
raphischen Bienenhorbe wird auch sonst lässlich zu-
gesehen, Stellen diese Menschenbienen nicht allerhöchste
Kulturwerte dar? Ist das etwa der richtige Bienenvater,
der seinen Immen den letzten Honig raubt, den sie zu
ihrer Ernährung unbedingt haben müssen? Und ist das
nicht eine Zeitgeschwüre, ja Eiterbeule lebensvernichtendster
Art, da dies geschieht?!

Doch wohlgedacht: Zwischen Unternehmer und Unter-
nehmer ist ein großer Unterschied. Es gibt Druckerbarren
mit hohen Einsichten und sozialtem Empfinden. Seit
August 1914 brachte der „Korr.“ jahrelang fast in jeder
Nummer nachabemenswerte Beispiele, wo Firmenchefs
ihren Personal oder einzelnen Mitarbeitern, deren Wit-
wen und Waisen erhebliche Unterstützungen in ansehnlicher
Weise gewährten. Gut ab vor solchen Meistern, sie verdienen
Entzehrung in ein Ehrenbuch, das jeder Buch-
drucker besitzen müßte. Die schlimmste Schriftliche bilden die
Scharfmacher, die auf Veteiligung der Tarifverträge, Ver-
längerung des Arbeitslags und Abbau der Entlohnungen in
diesen Tagen üppigsten Wuchers hinarbeiten. Doch
keine Bange, mein Doktor, die Buchdrucker sind nicht
Sakaren. Ein Aufmarsch der Berufsständlichkeit ist nicht
zur Zertrümmerung gedacht, vielmehr als friedlicher Auf-
zug zur Erhaltung lebenswichtiger Kulturwerte, deren der
kostbarsten eines ist:

Te Mensch, der freudig lümt und schämt
Durch Händelch und Götteskraft.

Er kann ruhig hingehen und sich zeigen: Ich bin da, aber
nicht, um über mich hinwegzusehen, gemahnd also, ohne
zurück dreinzuliegen.

Aber das geschieht durch Leser im Lager der „Deut-
schen Zeitung“, die die Sache Eislers so sehr lobte. Der
Umstand ist wenig vertrauensweckend und fordert zur
Abwehr heraus. Eislers Sache mag Brauchbares an sich

haben. Biele! Aber braucht wirklich Gutes so vieler
Worte, daß dazu mehr als eine Seite des „Korr.“ auf-
gewendet werden mußte? Man sollte meinen, wahrhaft
Gutes bedarf weniger Aufhebens, es preßt selbst sich an.

Die sonstigen Lebenswürdigkeiten, mein lieber Doktor,
will ich gern übergehen, das ficht mich nicht an. Ge-
lehrtenkranken. An diesem Großzeug hat man schon oft
eine blauen Wunder erlebt und erlebt sie täglich wieder.
Schwamm drüber!

Berlin.

S. Krebs.

Steine statt Brot

Mitleid ist bei allen Menschen eine hochgeschätzte
Tugend. Wer allzu mitleidig ist, wird allerdings oft für
dumm gehalten. Leider wird auch gerade das Mitleid
der Menschen am meisten mißbraucht.

Eine kleine Abart des Mitleids ist das sogenannte
soziale Empfinden unser Prinzipale. Da sind etliche, die
es dadurch bekunden, daß sie dem Tarifamate melden, bei
ihnen könne ein Schwerekriegsbeschädigter unterkommen.
So waren auch wieder in letzter Zeit mehrere Angebote des
Tarifamats im „Korr.“. Es wurden Schwerekriegsbeschä-
digte als Korrektoren gesucht, einer nach Mannheim und
einer nach Magdeburg. Soweit wäre nichts dagegen ein-
zuwenden. Aber was wird da verlangt? Rangjährige
Praxis in Englisch, Französisch und Spanisch, in Zeitung
und Altagendungen, perfekt und sicher in Revisionen!

Ja, meine Herren, wissen Sie denn gar nicht, daß die
Schwerekriegsbeschädigten, die heute noch auf ein Unter-
kommen rechnen, Anfänger im Korrektorenberufe sind,
daß sie sich nochgebungen fast ausnahmslos zu diesem Be-
rufswechsel vorbereiten müssen? Wenn Sie den Schwere-
kriegsbeschädigten solche harten Nüsse zu knachen geben,
die für manchen steinhart sind, und wenn Sie langjährige
Praxis voraussetzen, da wo Sie nur Anfänger finden
können, dann ist das soziale Empfinden nicht als ernst-
gemeint hinzunehmen. Dann geben Sie unsern unglück-
lichen Schwerekriegsbeschädigten Steine statt Brot!

Berlin.

Artur Grams.

Wieder mit „Babel“

Eine neue Zeit ist angebrochen. Ein andres Geschlecht
müß erleben, ihr heißen: ein andrer Geist muß herrschen.
Künstlich übertriebener Nationaldünkel und durch Lug und
Trug entseffelter Völkerrhab machten es den Drohnen am
Volkskörper bisher leicht, sich nicht verstehende Volks-
massen aufeinanderzubehauen. Was ist das für ein Kultur-
zustand? Uns nützt kein buntes Transparent mit großen
Lettern (mögen sie auch rot sein). Wir brauchen die
Internationale des Geistes!

Die Sprachverschiedenheit der einzelnen Nationen war
und ist das größte Hindernis für die praktische Völker-
verständigung. Dieses Übel gibt es unbedingt zu beseitigen.
Aber nur nicht den Segen von oben erwarten. Hier muß
der Druck von unten kommen. Darum heran, besonders
die jungen Kollegen, an das Studium der internatio-
nalen Weltsprache „Esperanto“! Die kleine Mühe
der Erlernung wird euch tausendfältig belohnen, wenn ihr
erst mit Hilfe dieser in allen zivilisierten Ländern ein-
gewurzelt Weltsprache den Gedankenaustausch mit euren
fernen Audopferern pflegt. Wieder mit dem national-
begrenzten Horizont! International soll und muß unser
Geist sich ausstrecken. Und ihr Alsten, des Vernens müde,
unterficht im Interesse eurer Nachkommen dieses Friedens-
und Kulturwerk, wo ihr könnt, damit endlich praktisch
verwirklicht der Ruf: „Proletariat aller Länder, ver-
einigt euch“!

Die Kurse der Arbeiteresperantisten sind kostenlos. Wo
solche unbekannt, werde man sich zwecks Information an
den Deutschen Arbeiter- Esperantobund in Hannover,
Altmarktstraße 36.

Leipzig.

M. v. d. Seid.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

H. Bamberg. (Vierteljahrsbericht.) Aus unserm
Ortsvereinsleben der letzten Zeit ist hier kurz das Wich-
tigste erwähnt: In der Quartalsversammlung am 17. April
konnten zwei Neuaufnahmen gefällig werden. Ein Schreiben
unfres Gausvorsitzenden sollte unserm Ortsvereinsvorsitzen-
den Kollegen Grab für die unrichtige Zeitung und den
Bamberger Kollegen für ihre Geflossenheit während der
Streikstage Dank und Anerkennung. Weniger erfreulich
war die Mitteilung, daß verschiedenen Kollegen in zwei hie-
sigen Druckereien wegen Arbeitsmangels gekündigt worden
sei. Dank den Bemühungen unfres Vorsitzenden ist durch
den Schlichtungsausschuss entschieden worden, daß die
Kündigung zurückzunehmen und die Auzarbeit einzu-
führen sei, was dann auch geschah. Auf Antrag des Vor-
sitzenden wurde durch Erhöhung des Ortsvereinsbeitrags
um 50 Pf. ein Unterstützungsfonds für die Konditions-
losen am Orte geschaffen. — Am 18. Juni referierte Kol-
lege Baner (Nürnberg) über das sehr zeitgemäße Thema:
„Praktische Tätigkeit der Betriebsräte“ und erntete mit
seinen hochinteressanten Ausführungen den Dank der zahl-
reich erschienenen Kollegen. — Gausvorsteher Albrecht
(Köln) erstattete uns am 25. Juni in seiner bekannten
füßigen Vortragsform Bericht über den Verlauf der zehnten
Generalversammlung in Nürnberg. Das entrollte Bild
war freilich kein erfreuliches. — In der Quartalsver-
ammlung am 24. Juli erstattete der Vorsitzende kurzen Bericht
über den Gauslag in Regensburg. Eine durch Krankhei-

in Not geratenen Kollegen wurden 50 Mk. aus der Orts-
vereinskasse zugebilligt. Nach klarer Aussprache über
Schuldhonkurrenz erstattete Kassierer Glas den Kassell-
bericht. — Unfre letzte schwachbesuchte Versammlung be-
schäftigte sich hauptsächlich mit der gegenwärtigen traurigen
Geschäftslage und der durch sie bedingten großen Kon-
ditionslosigkeit. Ein Antrag, den Ortsvereinsbeitrag zu
verdoppeln, um dadurch die Not der Konditionslosen und
Verhürzstarbenden zu lindern, wurde einstimmig zum Be-
schluß erhoben. Es erhalten die verbeiratenen Konditions-
losen 20 Mk., die ledigen 15 Mk.; die vier Stunden täg-
lich verhürzstarbenden verbeiratenen Kollegen 8 Mk.,
ledige 4 Mk.; die zwei Stunden täglich verhürzstarbenden
verbeiratenen Kollegen 4 Mk., ledige 2 Mk. — alles
pro Woche —, und zwar vorläufig bis 1. Oktober. Be-
merkt sei, daß die hiesige Buchdruckerunterstützungskasse
ab 1. August d. J. durch namhafte Zuschüsse der Notlage
der geliderten Kollegen feuert. Zu diesem Zwecke
wurde der Wochenbeitrag dieser Kasse auf 50 Pf. erhöht.
Vor etwa 14 Tagen sammelten sich die Kollegen auf der
hiesigen Sternwarte, um die Wunder der Sternennest zu
schauen. Es war aber an dem Abend „droben nichts
los“, so daß die Kollegen von dem Geschaenen wohl nicht
recht befriedigt waren. Immerhin war der Abend hoch-
interessant. Der „Typographia“ besten Dank!

Berlin. Das goldene Berufs-jubiläum kann am
19. September unser Kollege, der Korrektor Hermann
Wenher, in der Buchdruckerei von Pab & Garleb, be-
gehen.

yr. Bielefeld. Am 22. August fand in Herford eine
Vertrauensmännerversammlung des Bezirks Bielefeld statt.
Außer den Orten Blomberg, Brakel, Biren, Lübbecke,
Orlinghausen, Wölloh und Warburg waren sämtliche Be-
zirksorte durch Delegierte vertreten. Nach Begrüßung der
Erschienenen und der Ehrung eines verstorbenen Kollegen
berichtete Vorsitzender Löschner über den Profekt des Ge-
hilfenvertreters gegen die beantragte Überweisung des Be-
zirks Bielefeld an den Tarifkreis I (Hannover) seitens des
Prinzipalbezirksvereins Bielefeld und über die Verhält-
nisse am Vororte, wobei er die Angelegenheit der Anstalt
Wesfel streifte. Inzwischen ist das Urteil des Schlichtungs-
ausschusses vom Demobilisierungskommissar für rechts-
gültig erklärt worden. Beim zweiten Punkte: „Bericht-
erstattung der Vertrauensleute über die in ihren Orten
bestehenden beruflichen und tariflichen Zustände“, war zu
konstatieren, daß die Verhältnisse nicht die rosigsten sind.
Allgemein wurde über Arbeitsmangel geklagt. Alsdann
referierte der Vorsitzende über „Organisatorische Gegen-
warts- und Zukunftsaufgaben“ und erstarte allgemeinen
Beifall. Den Kassenbericht für das zweite Quartal gab
der Kassierer, Kollege Holz, wonach ein Kassenbestand
von 14400,54 Mk. zu verzeichnen war bei einer Mitglieder-
zahl von 742; die höchste Ziffer, die der Bezirk bis jetzt
aufzuweisen hatte. Einstimmig wurde ihm Entlastung er-
teilt. Aber „Unter Kassen- und Unterstützungswesen“ re-
ferierte alsdann der Kassierer, dabei die neuen Beschlüsse
und Sätze besonders hervorhebend. Er verwies diesbezüg-
lich auf den „Korr.“ Nr. 69 und 70 und empfahl dessen be-
sondere Beachtung. Recht scharf verurteilte er das un-
pünktliche An- und Abmelden. Bei der Neufestlegung des
Bezirksbeitrags wurde dem Vorstände das gesamte Ver-
mögen zur Verfügung gestellt. Der Bezirksbeitrag wurde
einstimmig auf 30 Pf. festgesetzt und das Zweidrittel-Obli-
gatorium für den „Korr.“ ab 1. Oktober eingeführt, d. h.
für jedes gelesene Exemplar vergütet die Bezirkshasse 1 Mk.
Über „Tarifliche Zeitrfragen“ referierte Kollege Ernst und
verwies hierbei auf das Verhalten der Prinzipale bei der
Handhabung der neuen Lehrungsordnung betreffs Kollege
der Lehrlinge. Kollege Lehner verwies auf den sich not-
wendig machenden Neudruck des Bezirksstatuts. Den
größten Beizirkorten werde vor Drucklegung ein Abzug
gehen, um in ihren Versammlungen dazu Stellung zu
nehmen. Unter „Verschiedenes“ wies der Vorsitzende auf
die am 26. September in Bielefeld stattfindende Vertreter-
konferenz der Typographischen Kreisvereinigungen und er-
suchte um zahlreiches Erscheinen. Mehr wie je sei die
Förderung der Fortbildung unser Kollegen unfre heiligste
Pflicht.

Einbeck. Am 28. August hielt uns unser Bezirksvor-
sitzender Freutel (Hildesheim) einen äußerst interessanten
Vortrag über: „Die Lage im Buchdruckergewerbe unter Ver-
sichtigung der Beschlüsse der zehnten Generalversammlung
und der kommenden Tarifrevision“. In anschaulicher Weise
schilderte er uns die durch die allgemeine schlechte Wirt-
schaftslage bedingte, mehr als ungewisse Lage in unserm
Gewerbe, die Kollegen ermahnd, auch in schwerer Zeit
frei zum Verbande zu stehen. Anschließend gab dann
Kollege Freutel noch einen Überblick über die dem Ver-
band anzuschließende Lehrlingsabteilung. — Am 25. August
verlor nach langem, sich im Arlege zugezogenen Leiden
unser langjähriger früherer Ortsvereinsvorsitzender Kollege
Bünger im 34. Lebensjahre. Chee seinem Andenken!

Landau. Die Versammlung am 21. August, die sich
mit der Wahl eines Vorsitzenden und eines Schriftführers,
die beide ihre Ämter ohne triftigen Grund niederlegten,
befabte, war äußerst schlecht besucht. — Eine gleichzeitige
tagende Sitzung des unlängst ins Leben getretenen Bil-
dungsvereins der Landauer Buchdrucker bestimmte u. a.,
daß jeden ersten Montag im Monat eine Zusammenkunft
stattfinde. Als erster Vorsitzender dieses jungen Vereins
wurde Kollege Friz Volk gewählt.

Leipzig. (Schriftfächneider.) In der Versam-
lung am 19. August berichtete der Vorsitzende unter „Ge-
schäftlichem“ über die Angelegenheit der Firma Gledits &
Devrient. Der Demobilisierungskommissar hat dem im
April gefälligen Schiedspruch seine Zustimmung verlag
und die Streifache zur erneuten Verhandlung an den

Schlichtungsausschuss zurückverwiesen. Die Entscheidung des Demobilisierungskommissars wurde von der Verhandlung verworfen. Sollenlich bringen die erneuten Verhandlungen für unsere Kollegen ein günstiges Resultat. In der Firma Scheller & Wielede hat nun auch für die dort beschäftigten Schriftsetzer und Graveure der Schriftgießerei Reichart Stellung erlangt, nachdem sich die Kollegen der Rechtsverbindlichkeit unterworfen haben. Leider war es nicht möglich, für die Kollegen die schon bestehenden Vergünstigungen zu erhalten. Die Debatte über den Jahresbericht der Zentralkommission hatte eine Erklärung zur Folge, worin auf die Schärfe gegen das Verhalten der ehemaligen Schriftsetzer-Zentralkommission protestiert wird. Die Erklärung fand einstimmig Annahme. Kollege Seile teilte dann weiter mit, daß Kollege Otto Arnold nach Dresden in Stellung gegangen sei und deshalb seine Unternebergerlei habe. An dieser Stelle sei dem Kollegen Arnold für seine Tätigkeit im Interesse der Vereinigung gedankt. Als zweiter Vorsitzender wurde Kollege Theodor Bucher, als Vertreter für die Bildungsgemeinschaft der Kollege Wiese gewählt. Unter „Verchiedenem“ wurde dagegen protestiert, daß ein Kollege noch immer als Heimarbeitler tätig sei, obwohl die Heimarbeit tariflich verboten sei. Vom Vorstande wurde hierzu erklärt, daß er alles getan habe, um mit dem betreffenden Kollegen ins reine zu kommen; auch dem Gauvorstande habe dieser Fall schon einmal vorgelegen. Der Vorstand wurde beauftragt, diese Angelegenheit erneut dem Gauvorstande zu unterbreiten.

Widenscheid. Anschließend an die Bezirksversammlung am 22. August beging unser Ortsverein das Fest seines 25jährigen Bestehens, verbunden mit der Ehrung der Jubilare. Als Mitbegründer des Ortsvereins und zugleich als derjenige, der demselben und dem Verband die Treue gehalten hatte, kam nur der Kollege Gsch in Frage. Der Vorsitzende feierte den Jubilare als musterhaften Kollegen und stellte ihn den Jüngeren als Vorbild hin. Namens der Kollegen wurde dem Jubilare ein Geschenk überreicht. Die Festrede hielt Kollege Lorenz (Hagen). Er schilderte darin die Schwierigkeiten, die sich unsern Kollegen in den neunziger Jahren, nach dem Festschlagen des Neuntundenkampfes, entgegenstellten, wie aber trotzdem dem der Glaube an unsere gerechte Sache sich siegreich Bahn brach und schließlich auch die Widenscheider Prinzipale den Verbandsmitgliedern ihre Rechte einräumten. Die Glückwünsche des Bezirks- und Gauvorstandes überbringend, schloß Redner mit einem Hoch auf den Verband. Darbietungen mannigfacher Art verköstigten das Fest.

Bl. München. (Ortsverein.) In den Monaten Juli und August fanden zwei Mitglieder-, zwei außerordentliche Generalversammlungen und eine allgemeine Buchdrucker- und Korrekturenversammlung statt. In der Mitgliederversammlung am 6. Juli beriefte nach Erledigung verschiedener organisatorischer Angelegenheiten Kollege Söldner in ausführlicher Weise über die Beschlüsse der Generalversammlung in Nürnberg. Die Versammlung am 26. August nahm nach entsprechender Beschlussfassung über lokale Fragen einen Bericht der Kollegen Strauß und Regn über die Verhandlungen des Gewerkschaftsvereins entgegen. Im Anschlusse daran wurde einstimmig eine Entschliessung angenommen, die die dort in letzter Zeit sich bei den Beschlüssen bemerkbar machende Parzeilerpflückerung der Arbeiterchaft bedauert und verlangt, daß in Zukunft von allen Parteigruppen alles vermieden wird, was eine weitere Zerspaltung der Arbeiterchaft fördern könnte. In dieser Versammlung wurden ebenfalls einstimmig für den Wiederaufbau des „Volksheimes“ in Leipzig 500 Mk. genehmigt. Außerdem wurden die Quartalsberichte der Gau- und Ortskassen gutgeheßen und beiden Kassierern Entlastung erteilt. — In der außerordentlichen Generalversammlung am 19. Juli gab Kollege Döhling einen eingehenden Bericht über den Goutag in Regensburg, mit dessen Beschlüssen die Versammlung einverstanden war. Hierauf wurden für die Wahl zum Ortsvorstande, die infolge der vom Goutag und der Generalversammlung eventuell zu fallenden Beschlüsse im Frühjahr bis zu dieser Versammlung verschoben wurde, die Kandidaten aufgestellt, wobei nach längerer Aussprache ein Antrag angenommen wurde, daß Kollegen, die bei Einwohnern usw. angehören, nicht aufgestellt werden können. Ein weiterer Antrag, der beschloß, daß die Folge dieses Beschlusses sein könnte, solche Mitglieder auszuschließen und der deshalb nochmalige Abstimmung verlangte, wurde, nachdem von allen Seiten diese Beschränkung gestreift worden war, weil das ja dem Verbandsstatut entgegen wäre, abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wurde ein Antrag, daß die Bibliothekare dem Ortsvorstande nicht angehören und nur einer zu den Sitzungen zugezogen werden soll. Die bisher tätigen Redatoren wurden wieder, die Vertreter beim Gewerkschaftsvereine teils neu, teils wiedergewählt. Der Ortsbeitrag wurde auf 1,25 Mk. wöchentlich festgesetzt und die Unterstufungen aus der Ortskasse neu geregelt. — Die außerordentliche Generalversammlung am 5. August nahm zunächst das Ergebnis zur Ortsvorstandswahl entgegen, aus dem zu bemerken ist, daß zum ersten (bestehenden) Vorsitzenden an Stelle des vom Goutage zum zweiten (bestehenden) Gauvorstande gewählten bisherigen Vorsitzenden Döhling Kollege Söldner, bisheriger zweiter Vorsitzender, gewählt wurde. Dem Kollegen Döhling wurde für sein langjähriges erprobliches Wirken für den Ortsverein der Dank zum Ausdruck gebracht. Die Gehälter für Angestellte und Hilfsarbeiter wurden entsprechend den Beschlüssen der Nürnberg Generalversammlung festgesetzt. Dann wurden unter Anwendung des obigen Antrags auch für diese Wahl die Kandidaten zur Neuwahl des Gauvorstandes aufgestellt, nachdem auch hier wieder eine kleine Aussprache vorangegangen war. Hierauf

wurden die zur Tarifberatung eingereichten Anträge nach kurzer Aussprache an den Verbandsvorstand weitergeleitet und für den Ortsausschuss der Lehrlingsorganisation drei Kollegen bestimmt. Einem Kollegen, der wegen einem Leiden eine Rente erhält, die er aber mit seinem Einkommen nicht besonders erwerbsbeschränkt ist, wurde unter entsprechender Beurteilung seines Gebarens die Unterstützung auf sechs Wochen gestrichen. Das Bedenken der in den beiden Monaten verstorbenen sechs Kollegen wurde in der üblichen Weise jeweils am Beglunge der Versammlungen gebr. Auch wurden 45 Neuaufnahmen vollzogen. — In der allgemeinen Versammlung der tariffreien Buchdruckergehilfen am 5. August wurden lediglich die Kandidaten zur Wahl für den Kreis- und Bezirkslehrlingsausschuss aufgestellt.

Bl. München. (Korrekturen.) In der Versammlung am 30. August wurde der verstorbenen Kollegen Müller (Münzberg), Kaff (Berlin) und Mittel (Samburg) in der üblichen Weise ehrend gedacht; dann wurden drei Kollegen aus München aufgenommen. Die Mitteilungen der Zentralkommission in Nr. 84—88 wurden zur Kenntnis genommen und beschlossen, daß das Protokoll des dritten Korrektorenkongresses auf Kosten der Vereinshilfe jedem Mitgliede zugestellt wird. Die vom Korrektorenkongresse festgesetzten, von der Zentralkommission noch weiter ergänzten Anträge zur Tarifberatung wurden besprochen und das Einverständnis damit erklärt. Der Bericht des Kassierers über das zweite Vierteljahr wurde ohne Einwendungen genehmigt und ihm Entlastung erteilt. Als Versammlungstag wurde der letzte Montag im Monat festgelegt.

Offriestland. (Erwiderung.) In Nr. 98 des „Korr.“ erlaubt sich der zweite Gauvorsitzende Stöckinger des Gaues Nordwest den Bericht über die Bezirksversammlung in Emden (Nr. 87 des „Korr.“) einer Kritik zu unterziehen. Er tut dies in einer den Tatsachen nicht entsprechenden Weise, was die schärfste Zurückweisung erfahren muß. Auf meine Umfrage, ob der kritisierte Bericht wahrheitsgetreu gegeben wurde, antworteten sämtliche Ortsvorstände nach Betragen der Kollegen mit „Ja“! Auch ist mir von keinem einzigen Mitgliede des ganzen Bezirks irgendein Vorwurf gemacht worden. Dies müßte eigentlich schon genügen, die Stöckingeren Angriffe über den Haufen zu werfen. Eine bewußte Unwahrheit Stöckingers und eine Beleidigung der ganzen Versammlung ist kein Satz: „So verging die ganze Vormittags-Sitzung mit Schimpfungen gegen die Opposition im allgemeinen und den Gauvorstand wie die Bremer Kollegen im besondern.“ Wahrlich ist, daß 11¼ Uhr erst die Diskussion über die Generalversammlung einsetzte. Kollege Stöckinger sprach als erster Diskussionsredner mindestens eine halbe Stunde, nach dieser Zeit könnte die Versammlung überhaupt erst gegen ihn aufgelesen sein. Von 11¼ Uhr ab ist der „ganze Vormittag“ immerhin eine dreifache Bezeichnung. Dann: In Eingang der Versammlung wurden dem scheidenden Gauvorsitzer einige Worte von mir gewidmet. Ist dies auf einmal ein Verbrechen, einen Kollegen zu erwähnen, der zwölf Jahre Gauvorsitzer und fast ein ganzes Menschenalter Verbandsfunktionär war? Wenn sich dadurch ein „neuer Mann“ provozierend angegriffen fühlt, so ist ihm eben nicht zu helfen. Welche Unterstellungen mir von Seiten des Kollegen Stöckinger gemacht wurden, zeigt sein Bericht an den Gauvorstand, ich hätte zum Ausdruck gebracht, daß unser Gauvorsitzer, Kollege Scherp, nicht mehr in den Verband gehöre und er möge die Konsequenzen ziehen! Eine inswischen eingesehene Kommission stellte einwandfrei fest, daß diese Auslage von Stöckinger alalt erlogen ist. Ich stelle fest und rufe alle Versammlungsteilnehmer als Zeugen auf, daß Gauvorsitzer Scherp überhaupt nicht in diese Debatte hineingezogen worden ist. Meine Ausführungen, die ich als Kollege machte, benannten einen ganz andern Kollegen, der als Vertrauensmann des „Graphischen Bloks“ fungiert. Ich führte aus, daß die Kollegen, welche mit Verband und „Korr.“ in dauernder Feindschaft leben, ruhig gehen sollten, weil ich nicht einsehen könnte, wie man sich einer Organisation anschließen kann, die man beschimpft und bekämpft. Ob ich damit recht habe, spielt ja gar keine Rolle, jedenfalls darf ich wohl ebenso gut, wie es Kollege Stöckinger durfte, meine Ansicht aussprechen. Dasselbe Recht gilt von einem Rundschreiben, das von mir verfaßt wurde anläßlich der Delegiertenwahl zur Generalversammlung. Darin trat ich für den alten Gauvorstand ein. Mit gleicher Post verfiel ich aber auch nach jedem Orte das Zirkular der Gegenpartei! Ich habe also noch nie die freie Meinung unterbunden. Daß sich Kollege Stöckinger durch den Ausdruck „Oppositionsangehöriger“ getroffen fühlte, konnte ich nicht annehmen, da er sich selbst auf dem Goutage zur äußerten Linken zählte. Daß man ihn in Offriestland nicht kenne, trifft nicht zu, denn zum mindesten hatten die Goutagsdelegierten aus fünf Orten Gelegenheit, mit ihm zwei Tage an einem Tische zu sitzen. Wir glaubten nun allerdings, daß ein neuer Gauvorsitzer nicht nur zu einer Bezirksversammlung delegiert werden sollte, um, wie Stöckinger in einem Briefe schreibt, „den Kollegen zu sagen, was wir wollen“, und damit keine Aufgabe als „aktuell erledigt“ sieht, sondern, daß man von einem solchen noch etwas mehr verlangen müsse, wie dies die Versammlung auch ganz richtig zum Ausdruck brachte. Kollege Stöckinger teilte mir in der Mittagspause mit, daß er zur Nachmittags-Sitzung wahrlich nicht oder später erscheinen würde. Darauf sagte ich ihm, daß er sich doch wenigstens noch den Bezirksbericht anhören möge. (Kollege D. aus Leer hat sich als Zeuge dieses Zwiesgesprächs gemeldet und unterstützt meine Worte.) Stöckinger kam diesem Wunsche nicht nach. Ich konnte dies nicht entschuldigen, weil mir einfach von jedem Kollegen vorang,

daß er an der Tagung teilnimmt, für welche er Plätze bezieht. Für mich ist die Angelegenheit hiermit erledigt. Otto Suhrich, Vorsitzender des Bezirks Offriestland.
Diese Ausführungen entsprechen nach unsrer Überzeugung voll den Tatsachen.
Die übrigen Vorstandsmitglieder:
ges. W. Sabenicht, H. Kellermann, Joh. Labarra.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Offene Stelle für Kriegsbeschädigten. Schwerekriegsbeschädigter, tüchtiger Korrektor, ledig, nach Brandenburg a. d. S. gesucht. Meldungen an das Kantamt der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, erbeten.

Messprüfung. Vor der Handwerkskammer in Koblenz bestand Kollege Oskar Bauer aus Trarbach die Messprüfung mit dem Prädikat „Gut“.

Nachahmensewertes Beispiel. Die Verlagsgenossenschaft „Der Kämpfer“ (UGP) in Steffin bewilligte ihrem Personal auf Ansuchen folgende Zulagen: Für Gehilfen 15 Mk., für Hilfsarbeiter 10 Mk. und für Lehrlinge 5 Mk. pro Woche, zahlbar vom 1. August ab. Außerdem zahlt der Verlag im Krankheitsfalle auf sechs Wochen die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld.

Wettbewerb für künstlerischen Wandschmuck. Vielfachen Anregungen entsprechend, hat der Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker einen Wettbewerb für Einzelblätter, die sich als Wandschmuck verwenden lassen, ausgeschrieben. Für die Klasseneinteilung der Entwürfe kommen folgende Gruppen in Betracht: A: Schriftgießereimaterial; B: Schriftsetzereimaterial und Zeichnung; C: Geschriebene und gezeichnete Entwürfe. Für Preise steht die Summe von 1000 Mk. zur Verfügung. Die Auswahl des Wertes zu dem Wandschmuck bleibt jedem Kollegen überlassen. Gewünscht wird nur, daß Ansprüche oder Merkmalen von Männern gebracht werden, die der sozialen Auffassung des Arbeiters Rechnung tragen. Sinnvolle Ansprüche finden bei der Bewertung besondere Hervorhebung. Die typographische Ausstattung muß selbstverständlich eine vorzügliche sein. Wegen der näheren Bedingungen für den Wettbewerb seien Interessenten noch ausdrücklich auf die Beilage im neuesten Hefte der „Typographischen Mitteilungen“ verwiesen, aus der alles Weitere zu ersehen ist.

Ausstellungsmaterial der Korrekturen von der „Bugra“. Die Sammlungen des Buchgewerbevereins in Leipzig erfahren vom 1. Oktober an eine Bereicherung durch die Überweisung der Ausstellungsmaterialien der Korrekturen, die 1914 auf der „Bugra“ gezeigt wurden. Dankenswerterweise haben nur sehr wenige Besitzer der Leihgaben ihr Anrecht geltend gemacht, sondern die Stücke für die Allgemeinheit geopfert. Die Zentralkommission der Korrekturen forderte wiederholt auf, das Bestrecht wahrzunehmen, und zwar beim derzeitigen Sammlungsverwalter Bernhard Maulf, Leipzig-Anger, Polakowskyplatz 15. Da dies nur in ganz vereinzelten Fällen geschah, so ist anzunehmen, daß die andern Spender sich mit der Überführung in die Sammlungen des Buchgewerbevereins einverstanden erklären. Damit ist der Allgemeinheit am besten gedient.

Erholungsheim. Das früher dem Herzog von Alfenburg gehörige neue Schloß in Hummelshain wurde vom Inhaber der Buchdrucker E. G. Vogel in Böhnick angekauft. Ein Teil des Schloßes soll als Erholungsheim für Angestellte und Arbeiter der Firma eingerichtet werden.

Philippika gegen Versammlungsschwänger. In der „Selbstlichen Typographia“ fanden vier nachstehende bezugsweise Strafpredigt gegen Versammlungsschwänger, die an Stelle eines Versammlungsberichts der Redaktion untreu schweizerischen Bruderorgans aus Jülich eingeliefert wurde: 1. Was soll der Vorstand von der Mehrzahl der Kollegen glauben, wenn von 900 Mitgliedern 80 an einer Monatsversammlung teilnehmen? 2. Woher soll der Vorstand die Freude zur Arbeit nehmen, woher den Mut zur Wahrung der Interessen der Mitglieder, wenn diese selbst sich in sträflichem Reichthum nicht darum bekümmern? 3. Was soll man von den Verbandsmitgliedern halten, wenn sie nichts danach fragen, wie die Organisation ihre wichtigsten Angelegenheiten und Aufgaben erledigt? 4. Was sind das für Gewerkschafter, die nur wissen, daß sie organisiert sind, wenn des Lebens Not sie daran erinnert? 5. Müß es nicht tief blicken, wenn die Mitglieder sich nur dann in einer Versammlung blicken lassen, wenn eine Buße angelegt ist? 6. Ist es nicht tief bedauerlich, wenn organisierte Arbeiter den Weg zu einer Versammlung nur dann finden, wenn die Lohnfrage im Spiele steht? 7. Sat sich bei solchen Mitgliedern einer Gewerkschaft nicht das Recht verweigert, an gelassenen Beschlüssen Kritik zu üben? 8. Haben solche Kollegen noch ein Recht, sich ob der heute herrschenden Reaktion des Bürgerturns zu brüsten? 9. Tragen diese Gleichgültigen nicht dazu bei, der Reaktion noch den Rücken zu stärken? 10. Wie nennt man sonst ein solches Verhalten eines Gewerkschafters? 11. In was unterscheiden sich diese Gleichgültigen durch ihr Verhalten von einem Unorganisierten?

Einheitsorganisation im Verlagsgewerbe. Gleichzeitig mit unserer letzten Gauvorsitzerkonferenz sagte im Berliner „Gewerkschaftshaus“ eine Konferenz der Gau- und Ortsvorstände im Deutschen Transportarbeiterverband. Verbandsvorsitzender Schumann hielt ein instruktives Referat über die Notwendigkeit der Schaffung eines Deutschen Verbandsbundes. Unter allgemeinem Beifall führte der Referent aus, daß es zwar für jeden, der am Aufbau des Transportarbeiterverbandes mitgewirkt habe, gleichermaßen

sein werde, von der alten Organisation Abschied zu nehmen, aber der leistungsfähige, 600000 Mitglieder zählende Transportarbeiterverband sei bereit, dem Allgemeininteresse der Arbeiter seine Selbstständigkeit zu opfern und an dem Aufbau einer Organisation mitzuwirken, die die Sehnüch dieser Tausender Arbeiter sei. Die Konferenz bekannte sich zu der Auffassung des Referenten, indem sie einstimmig dem Antrage des Verbandes an eine für das gesamte Transport- und Verkehrsgewerbe zu schaffende Einheitsorganisation im Prinzip zustimmte. Sie beauftragte den Verbandsvorstand, die Verhandlungen über Schaffung dieser Einheitsorganisation mit den Leitungen der beteiligten Verbände unverzüglich aufzunehmen und sie so zu fördern, daß der Zusammenschluß möglichst bald erfolgen kann. Um für die Übergangszeit eine gemeinsame Förderung der Rechte und erfolgreiche Vertretung der Interessen der Mitglieder der beteiligten Verbände auf wirtschaftlichem, sozialem und geistlichem Gebiete zu gewährleisten, hielt die Konferenz die sofortige Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft der interessierten Verbände unter dem Namen Deutscher Verkehrsbund für unbedingt erforderlich.

Sitztag für die Erwerbslosenbeihilfe. In Preußen ist als Sitztag für die Gewährung der einmaligen Beihilfe an langfristige Erwerbslose der 1. September d. J. festgesetzt. Regelmäßig dürfen also nur diejenigen Erwerbslosen aus der einmaligen Beihilfe von den Gemeinden Zuwendungen erhalten, die an diesem Sitztage bereits acht Wochen Erwerbslosenunterstützung erhalten haben.

Bessere Lehrlingsausbildung im Musikerverufe. Vom Deutschen Musikerverbande wurde vor kurzem eine Sachverständigenkommission einberufen zwecks Prüfung, welche Mittel und Wege anzunehmen seien, um die bisher daniiederliegende Ausbildung des Musikernachwuchses in neue Bahnen zu lenken. Die Konferenz kam zu der Auffassung, daß der gewöhnliche Zweck nur erreicht werden kann, wenn das ganze Musikerausbildungswesen in Zukunft schulgemäß behandelt und ausschließlich dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bzw. den Kultusministerien der Länder unterstellt wird. Die bei

der Berliner staatlichen Hochschule für Musik einzurichtende Orchesterhule soll unter Mitwirkung und Unterstützung des Deutschen Musikerverbandes zu einem Musterinstitut für Orchestermusikerausbildung ausgebaut werden, das auch unbemittelten, begabten Schülern durch anzubahrende Verbindung mit der Universität die Möglichkeit geben soll, bis zur Stufe der Vollendung zu gelangen.

Verschiedene Eingänge

„Technische Mitteilungen.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenhersteller Deutschlands, Nr. 9 (161). Jährlicher Bezugspreis bei portofreier Zustellung 3 M., Einzelnummer 25 Pf. Sendungen an Ferdinand Heideich, Charlottenburg 1, Königlin-Luise-Straße 15.

Gestorben

In Berlin am 8. Juli der Drucker Adolf Kremer aus Parolin 1. Med. 30 Jahre alt Herzschlag; am 1. August der Geherinvalide Will Bogante aus Magdeburg, Buden, 43 Jahre alt — Lungenleberulose; am 6. August der Geher Felix Rauch aus Berlin, 37 Jahre alt — Magenkrebs; am 13. August der Drucker Ernst Reddorf aus Barmsdorf (Neumark), 20 Jahre alt — Lungenentzündung; am 17. August der Drucker Friedrick Bartel aus Namslau, 28 Jahre alt — Gehirnhautentzündung; am 22. August der Geher Robert Klamm aus Berlin, 56 Jahre alt — Halskrebs und Herzschwäche; am 24. August der Geher Konrad Hoffmann aus Mühlwalde, 60 Jahre alt — Herzschlag; am 27. August der Drucker Will Peterleit aus Bromberg, 22 Jahre alt.

In Breslau der Korrektor Paul Richter aus Olsnis i. P., 50 Jahre alt — Speiseröhrenkrebs.

In Halle a. d. S. am 31. August der Geher Alfred Käsner, 50 Jahre alt.

In Magdeburg die Buchdruckerinvalide Hans Probst aus Trier, 54 Jahre alt, August Bedtke aus Neurruppin, 69 Jahre alt; der Geher Karl Schäd aus Magdeburg, 59 Jahre alt — Herzschlag.

In Oberhausen der Geher Hermann Wellermann von dort, 51 Jahre alt; am 5. September der Drucker Anton Eichenlohr von dort, 31 Jahre alt — Gehirnschwulst.

In Quedlinburg am 3. September der Drucker Paul Budde aus Blankenburg.

In Würzburg am 24. August der Korrektor Anton Müller aus Münden, 53 Jahre alt.

In Würzburg i. Sa. am 4. September der Faktor Gustav Wegener aus Giepel (Kr. Gerolsh.)

Briefkasten

K. S. in C.: Haben keine Verwendung. — S. C. in B.: In bis zum nächstmöglichen Aufschub dieses Kapitels zurückgelegt worden. Grbl. Carl 1 — M. S. in B.: Wird so wohl den eigenen Anschauungen wie denen der Allgemeinheit entsprechen. — H. G. in B.: Mit Tarifaktien und diesen gleich zu achsenden Themas wird es nun bis zur Veröffentlichung der Anträge in größeren Pausen gehen. Siehe auch in Nr. 101 an dieser Stelle. Das zuletzt Gefandte kommt trotzdem dem daran. — C. S. in T. W.: 1,40 Mh. — R. C. in T. W.: Geschäftsstelle des Deutschen Buchgewervereins in Leipzig, Poststraße 1. — W. S. in Hamburg: Zur Unterstützung sind wir selbstverständlich bereit.

Am Umgabe der Adresse des Kollegen Seb aus Stuttgart (Drucker), ehemaliger Marinejohal (Signaloffiz.) bittet im Interesse des Genannten Die Redaktion.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 51. Fernsprecher: Amt Fürfür, Nr. 191.

Königsberg i. Pr. Für den Schiffsleger Mar Sieger liegt ein Brief aus Leipzig beim Reisebureauverwalter S. Lebde, Unterhaberberg 91.

Adressenveränderungen

Oberstein. Vorsitzender: Hermann Garten, Ddar, Kobachstraße 18.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einmündigen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse): Im Gau Nordost der Faktor Otto Metzel, geb. in Kamenz 1864, ausgel. in Dresden 1882, war schon Mitglied. — Franz Jücker in Bremen, Dorumstraße 26 1.

Veranstaltungskalender

Göttingen. Bezirksversammlung Sonntag, den 26. September, vormittags 10 Uhr, in der „Hallerhalle“ in Göttingen. Anträge bis 23. September an den Bezirksvorsitzenden.

Oberstein. Ddar. Birkenfeld. Versammlung Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 10 Uhr, bei H. Meine.

Leutenberger! Sonntag, den 26. September: 1142
Familienparlie
 Treffpunkt: Friedrichshagen, 9 1/2 Uhr vormittags, im Lokal an der Hallesche der Straßenbahn nach Schönheide. Abmarsch 10 Uhr. Für Nachzügler: 1. Uhr, Hirchgarten, Waldrestaurant. — Sonntag, 10. Oktober: Gemütliches Beisammensein. Einladungen folgen. Interessenten werden um Adresse gebeten.
 H. Sauerland, Berlin, Am Prenzlawer Berg 18 1.

Dresden Buchdrucker-Steinographenverein 1138
„Tafelberger“
 Montag, den 20. September, abends 7 Uhr, beginnt **Anfängerkursus**. in der Banyschen Strasse, Neumarkt 14 1. ein neuer Der Verein unterhält ferner einen Fortbildungskursus sowie Sachführerkursus und bietet systemkundige Kollegen, sich diesen anzuschließen.

1000
 Mark für künstlerischen Wandschmuck stellte der Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker zur Verfügung. Das soeben zur Ausgabe gelangte Doppelheft 8/9 der „T.M.“ enthält eine zweifarbige Beilage, in der Näheres zu lesen ist.

Empfehlenswerte Fachbücher des 1139
 Graphikers **Rudolf Engel-Hardt, Leipzig:**

Der Initial
 Kurzgefaßtes Handbuch der Entwicklungsgeschichte des Initials und der Technik seiner Herstellung. Preis des in Ganzleinen gebundenen Exemplars 10 Mh. Mit 4 farbigen und 106 schwarzen Abbildungen.

Der Goldene Schnitt im Buchgewerbe
 Ein Regelwerk für Buchdrucker und Buchgewerbetreibende, Fachlehrer usw. Etwa 250 Seiten Text mit 222 schwarzen und 11 farbigen Abbildungen auf 50 Tafeln und einem Abzuge, buchgewerblicher Arbeiten. Preis des sorgfältig ausgestatteten und auf guten Papieren gedruckten Werkes gebunden 18 Mh. und 30 Proz. Feuerungszuschlag. Goldener Strich in Neudruck 7,50 Mh.

Lehrgang für den Selbstunterricht im Schriftschreiben
 12 Instruktive Lehr- und Übungshefte mit abgeschlossenen Lehrgänge. Komplett 18 Mh.

Lehrgang f. d. Selbstunterricht im Typographischen Zeichnen
 12 Instruktive Lehr- und Übungshefte mit abgeschlossenen Lehrgänge. Komplett 18 Mh.
 Porlo- und Verbandspreise besonders. Gegen Voreinsendung des Betrags oder Nachnahme ersichtlich vom Verlag Julius Maier, Leipzig.

Maschinenmeister
 gut vertraut mit Steuereinstellung, Rotation, zuverlässig im Aufschleppen und Farbenbrücken, an sauberes Arbeiten gewöhnt, für 4. Oktober gesucht. Angebote unter Nr. 143 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gewissenhafter Fertigmacher
 zu sofortigem Eintritt gesucht. 1145
 Otto Weiser, Stuttgart, Schriftsetzerei und Messinglinienfabrik.

Seher (Schweizerdegen)
 bewandert im Händlery und Güterarten, ist auch sofort oder später Einstellung. Offerten unter F. W. 133 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Typograph
 Wir suchen einen erfahrenen Oberseher mit langjähriger Praxis gegen höchsten Lohn und Gehaltsbegünstigung bei zufriedenstellenden Leistungen. Langjährige Erfahrung Bedingung. 1140
 „Spitzenläder Tagesblatt“

Ein in allen Sphären erfahrener 1142
 Seher, sicherer Korrektor, wünscht sich nach
Magdeburg oder Umgebung
 zu verändern. Suchender wäre auch geneigt, sich mit 10 bis 30 Mh an kleinerer Druckeri zu beteiligen oder Interesseneinlage zu leisten. Beste Angebote unter Nr. 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zünftiger Linotypseher
 wünscht sich nach Schleffen oder Sachsen zu verändern. Best. Offerten unter Nr. 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zünftiger Linotypseher
 zehn Jahre Praxis, guter Maschinenkennner, sucht Stellung, am liebsten in Rheinland oder Westfalen. 1128
 Joseph Stiefler, Mülheim (Aubr), Werberstraße 6.

Perfekter, zuverlässiger 1139
Linotypseher
 an allen Modellen der Linotype bewandert, mehrjährige Praxis, in ungehinderter Stellung, guter Maschinenkennner, wünscht sich nach Hannover oder dessen Nähe, Stadt oder Land Braunschweig, Leipzig oder Sachsen baldigst zu verändern. Ausgezeichnete Angebote erbeten unter Nr. 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jünger 1140
Typographseher
 (Modell U. B.), zur Zeit in ungehinderter Stellung, sucht anderweitig Anstellung. Egal wohn, möglichst in Schleffen. Best. Offerten unter A. 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zünftiger u. präzise arbeitender Korrektor
 mit höherer Schulbildung (Gymnasium) und modernen Sprachkenntnissen (Englisch) sucht wohnlich dauernde Stellung, egal wohin! Best. Angebote erbeten an Hans Jiegler, Berlin-Schlödenberg, Merlebergerstr. 10, Gartenh. III.

Maschinenband
 Friedensqualität, Meiern 1663
 Wegner & Hoff, Düsseldorf, Gral-Poststraße 112.

Jünger 1149
Typographseher
 (A) sucht Stellung. Sachsen oder Süddeutschland bevorzugt. Best. Angebote erbeten an C. Hartmann, Kappau i. Schl., Ring 72.

Gefängnisverein „Gutenberg“ Leipzig
 Nächste Übungsstunde
 Mittwoch, 22. September, 7 1/2 Uhr abends.
 Von jetzt ab Eingang nur Platzstraße.

Seherblufen
 nur gute Ware, kein Ersatz!
 110 120 130 cm lang
 112 115 120 Mh. blau-weiß
 94 96 98 „ in blau
 Arno Ehold in Gera
 (Reich)
 Fabrik für Berufsschulbildung. (Postfachkonto Leipzig Nr. 5338).

Blamabel
 für jeden ist es Fremdwörterfall zu gebrauchen oder falsch auszusprechen. Bestellen Sie daher noch heute Webers neues vollständiges Fremdwörterbuch mit genauer Verdeutschung u. Aussprachebezeichnungen. 1,35 Mh. Porto extra. Buchverand „Alpe“, Friedrichstraße 6, Wiesl.

Reiffaden zum Aufbau der Zurichtung 1903
 in allen Druckerarten auf Schnellpresse. Siegel, geb. postfr. 3,20 Mh. Kattinckung des Universal-Reiffadens auf alle Papierarten, postfr. 2,30 Mh. B. Reinhold Nr. Rauch, Stuttgart, Hohenzollernstraße 9. Postfachkonto 156 12.

Stoffen, auch Invaliden und Frauen, zum Vertriebe leicht verhältnißlicher Bedarfsartikel geeignet. Genaue Adresse in Nachporto (Sachliste auf Postfachkonto München Nr. 17 485). 1962
 W. Burkhardt, München, Kocherstr. 54.

Graphische Werkzeuge
 Werkzeughästen verlässlich bei som. (jäm. Werkz. für Maschinenmtr. u. Seher empf. i. best. Qual. Kollege Max Weigl, Leipzig-Göltzsch, Papiermühlstr. 511. Preisliste gratis. 148

Zigaretten empfehle folgende
 Achtmarken (ohne Mundst.):
 Gutenberg A 100 Stück 19 Mh.
 do. B 100 „ 27 „
 do. C 100 „ 32 „
 Günstige Marken reiner, klassischer, goldgelber Tabak, große weisse Gestalt. Gutenberg A kann nur mit anderer Sorte (dunkler, reiner Tabak) in zur Hälfte geliefert werden. Bei 500 Stk. franco. Viele Anmerkungen! Ein Versuch überzeugt! Tabakwarenverhandlung Dauts, 127 München, Schwannhald Straße 63.